**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

Heft: 7

Rubrik: Ausland

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

resultatios geblieben find, so sucht die Redaktion es möglichst zu vermeiben, ben Berichterstattern in das Wort zu fallen. Sie hat teinen Grund benselben das Berichten zu verleiben! In ber Darftellung ist die Anschauung bes thurgauischen Unterossiziersvereins gegeben worden, wenn aber die Redaktion auch dem Bericht die Spalten ihres Blattes geöfinet hat, so ware es boch sehr irrig, daraus den Schluß abzuleiten, daß sie im Mindesten das Borgehen des thurgauischen Unterossiziersvereines gebilligt habe. Im Gegentheil, sie muß betress desselben vollständig die Ansichten des herrn Oberst von Mandret theilen. Uebrigens wird sich jeder Leser sein Urtheil selbst gebildet haben, ohne daß es nothwendig gewesen wäre, ihn besonders ausmerksam zu machen. D. R.

## Ausland.

England. Gine intereffante Borlefung über bie "Felbingenieurtunft" murbe biefer Tage von bem Brofeffor fur Fortififations, und Artillerie-Befen, Oberfilieutenant Shaw in ber "Royal Uniteb Service Institution" gehalten und burch gablreiche Beis fpiele aus bem beutsch-frangofischen Kriege illuftrirt. Berr Chaw vertritt bie Anficht, bag bie Fortififationen trop ber ungeheuren Fortichritte in ben Angriffemaffen in ben letten 100 Jahren taum etwas an Bebeutung eingebußt haben. Benn man auf ben Erfolg ber Deutschen im letten Rriege hinweife, fo burfe man auch nicht vergeffen, bag fie fehr viele Berlufte erlitten haben, und an Bahl wie Intelligenz und Organisation ben Frangosen überlegen waren. Im Rriege felbft fet ber Werth ber Fortifitationen fehr oft und ichlagend an's Licht getreten; fo bei ben Belagerungen von Det und Paris; burch bie großen Berlufte ber Deutschen, als fie bie Stellung bei Gravelotte angriffen ; burch bie Baltung von Werbers bunner Bertheibigungelinie bei Belfort und bie Unmöglichfeit, einen ber Barifer Bertheibigungspoften ju foreiren. Der Gruntfat allein, bag ein Borruden in Linien und Rolennen heute unmöglich fet, bag, um vorruden ju tonnen, man Schaaren von Plantlern vorschieben und ben Feind mit Artillerie belaftigen muffe, ertenne bie Bebeutung ber Defenfive und ihre Borthelle über bie Offenfive an. Auf bas Felbingenieurwefen übergehenb, führte ber Profeffor wieberum viele Beifpiele an, von ben Leiftungen ber Bioniere in bem letten Rriege und ber Aufmertfamteit welche bie Deutschen biefer Truppengattung ichenfen. Aufgabe ber Felbingenieure fei es hauptfachlich, ben Boben frei ju machen, um ben herantommenben Feinb feben Schupes zu berauben unb Sammelpunkte fur bie eigenen Truppen herzustellen. Namentlich fet Erfteres von größter Bichtigfeit. Es follten, meint Berr Cham, in ben toniglichen Forften mehrere Regimenter befonbers im Rallen von Baumen geubt, und Schiegbaumwolle bei fpegiellen Belegenheiten gum Nieberbringen ber Baume benutt werben. Bum Schlug bemertte er noch, bag ber Rrieg von 1870/71 gelehrt habe, baß bie Bahl ber Ingenieure im Berhaltniß gur Armee verftartt werben muffe.

Stalien. (Abjutanten und Ordonnanzoffiziere.) Rach foniglichem Detret vom 11. Dezember 1873 ift die Bahl ber bem Kriege-Minister und den Armeeforpe-Kommandanten be-willigten Ordonnanzofsiziere auf 2 festgeset; alle übrigen Generale ber Armee, die Divisione-Kommandanten und die permanenten Garnison-Kommandanten erhalten 1 Ordonnanzossizier, und die Brigade Kommandanten ber Infanterie und Kavallerie nur 1 Abjutanten.

Die Orbonnanzoffiziere sind Lieutenants aus ber Front ber Truppen mit minbestens 2jähriger Dienstzeit; ber Kriegs : Mienster und bie Korps-Kommandanten können übrigens auch Kapitains nehmen.

Die Abjutanten find gleichfalls Subalternoffiziere, ber Front entnommen , vorzugsweise Rapitains, welche aber mit Erfolg bie Rriegsschule burchgemacht haben muffen.

Beibe Rategorien follen aber, bie Rapitains nicht langer als 4 Jahre, die Lieutenants nicht langer als 2 Jahre in ihrer Stellung bleiben und jedenfalls wieder 2 Jahre in die Front zurudtreten, ehe sie von Reuem als Ordonnanzoffiziere ober Absitutanten abkommanbirt werden burfen.

Die Abjutanten werben vom Kriegs-Minister ernannt und sind ber Brigade attachirt ohne Rudflicht auf den jeweiligen Kommandanten berfelben; die Orbonnanzoffiziere werben aber von den Generalen gewählt und treten zu ihnen in ein rein personliches Berhaltniß, b. h. sie folgen ber Person ihres Generals bet Berstehungen.

Defterreich. (+ Freiherr von Gableng, welcher fich in Burich furglich burch einen Revolverschuf bas Leben nahm, war einer ber ausgezeich netften und bewährtesten heerstuhrer Desterreichs. Er war ber einzige General, welcher in bem für Desterreich so verhängnis vollen Felbzuge 1866 in Böhmen, wenigstens für einen Tag ben Sieg an seine Fahnen zu fesseln verstand.

Lubwig Carl Wilhelm Freiherr von Gableng, t. t. General ber Ravallerie, war ber britte Gohn bes fachfifden Benerallieu. tenants Seinrich Abolf Freiherr von Gableng, welcher 1812 im ruffischen Felbzug als Generalmafor bie Avaatgarbe bee 7. Armeeforps unter Regnier befehligte und 1843 als Gouverneur von Dreeben ftarb. Lubwig von Gableng murbe am 19. Juli 1814 in Jena geboren, erhielt im Rabettenforps ju Dreeben seine militärische Erziehung und trat 1831 als Bortepeejunker in bas fachfifche 2. leichte Reiterregiment. 1832 wurde er gum Unterlieutenant in bemfelben Regiment ernannt und balb barauf ju bem Barbereiterregiment verfest. 1833 verlangte Bableng feinen Abichied und trat, feiner Reigung folgenb, in öfterreichifche Dienfte. Die größere Armer ichien ihm mehr Belegen: heit zu einer glanzenben Laufbahn zu bieten. In Defterreich biente Gableng abmechfelnb bei ber Infanterie, ber Reiterei und in bem Generalgartiermeisterstab. 1835-1839 war er in Rabegfy's Urmee in Stalten. Sier lernte er in bem Felomaricall und feinen Unterfelbherrn , bie Borbilber tennen , benen nachguftreben bas Biel eines jeben ehrgeizigen Offiziers fein mußte. Bei Aushruch ber Wirren bes Jahres 1848 mar Gableng in Pregburg , wo er ale Rittmeifter eine Schwabron bee Regis mente Ballmoden-Ruraffiere befehligte. General Graf Ballmoden mablte ihn gum Inhaber = Abjutanten \*) und nahm ihn mit fich nach Italien. In bem Rampf gegen bie Biemontefen fant Gab: leng mehrfache Belegenheit fich burch militarifchen Blid, Ruhnheit und taltes Blut bemertbar gu machen. Rach ber Schlacht von St. Lucia murbe er, auf Berlangen bes Relbzeugmeifters Beg in ben Generalquartiermeifterftab überfest und nach ber Schlacht von Cuftogga gum Major beforbert.

Im Monat November 1848 wurde Gablenz mit einer Anzahl anderer Offiziere des Generalquartiermeisterstades von der italienischen Armee in das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürst Windischaft geschickt, welches sich in Schönbrunn dei Wien befand. Ihre Aufgade war, bei der Organistrung der zur Unterwerfung Ungarns bestimmten Armee thätig zu sein. Bu Ansfang des ungarischen Winterslozuges war Gablenz im Armee Hauptquartier; später wurde er zum Ersah des in dem Gesecht bei Budamer von den Ungarn gesangenen Generalstadschess bes Schlickischen Korps verwendet.

Mit bem Feldmarichallieutenant Graf Schlief machte Gableng bie Gefechte von Rafchau, Tokan und Targel mit, nach welch lettern fich bas Korps unter ben furchtbarften Anstrengungen und Entbehrungen bei Schneegestöber und Glatteis über bie Aftelaker Gebirge zuruchzog. Mit höchster Anspannung ber Krafte war es bem Korps möglich, rechtzeitig bas Schlachtfelb von Rapolna zu erreichen und sich hier während ber Schlacht mit ber Hauptarmee bes Fürsten Windischgraf zu vereinen. Das Ersscheinen bes Schlichschen Korps trug wesentlich zu bem am 26. und

<sup>\*)</sup> In Desterreich wie früher in allen beutschen Armeen war es gebräuchlich, verdienten Generalen die Ehrentittel eines Regisgiment: Inhabers zu verleihen. Das Regiment sührte bann ben Namen bes Betressenben. Er selbst war als erster Oberst zu betrachten und mit großen Bollmachten ausgerüstet. In ber neuesten Beit sind auch in Desterreich die sogenannten Inhabersrechte bebeutend beschnitten worden und gegenwärtig bestehen dieselben in wenig mehr als in einem bloßen Ehrentitel.

27. Februar 1849 erfochtenen Sieg über bie vereinten ungarischen Rrafte bei.

In bem Gefecht, welches am 4. Januar 1849 bie Raiferlichen unter General Schlid ben Ungarn unter General Degaros-geliefert, hatte Gableng großen Untheil an bem glangenben Erfolg bes Tages. Mit Ucberwachung bes rechten Flugels beauftragt, erfpahte er ben entscheibenben und ichwachen Bunft ber feinblichen Schlachtlinie. Dhne einen Befehl abzuwarten , noch eine Unfrage ju ftellen, fuhrte er rafc (auf eigene Berantwortung) ein Bataillon und eine halbe Batterie gegen ben außerften linten Flügel ber Ungarn und bebrobte baburch bie Rudjugelinie berfelben. Diefes veranlaßte fie eine rudgangige Bewegung gu machen. Diefe wurde in unorbentlicher Saft ausgeführt; ba ihre Armee größtentheils aus jungen , friegeungewohnten , ja oft nur mangelhaft inftruirten und bisciplinirten Truppen beftanb, madte biefes auf fie einen fehr ungunftigen Ginbrud; bie Berwirrung fteigerte fich und balb verließ ber weit überlegene Feinb in wilber Flucht ben Rampfplat. 11 Ranonen und viele Rriegefuhrwerte fielen bem Sieger in tie Bante. Bableng murbe fur biefe glangende That mit bem Mitterfreug bes Maria. Therefienorbens, bem iconften Chrenzeichen, welches Defterreich befigt, ausgezeichnet.\*)

1849 wurde Gablenz zum Oberstlieutenant im Dragonerregiment Prinz Eugen von Savoyen ernannt. Als im Frühjahr 1849 ber Ministerpräsibent Fürst Schwarzenberg mit einer wichtigen Mission sich zum Kaiser Nitolaus nach Warschau begab, war Gablenz sein Begletter. Später wurde er als öfterreichischer Kommissär bem rufsischen Dauptquartier beigegeben und funktionirte in bieser Stellung bis zum Ende bes ungarischen Keldzuges.

In bem Lauf ber Felbzüge 1848—1849 wurde Gableng zweimal verwundet und zwar in dem Gesecht bei Lobi 1848 burch eine Kartaischenkugel am rechten Fuß und bei dem Theißsübergang bei Toku 1849 durch eine Flintenkugel am linken Oberschenkel.

Ende bes Jahres 1849 war Gableng gum Oberften unb Kommanbanten bes Regiments Savonen Dragoner ernannt. Diefes ftanb bamals in Siebenburgen, ber Regimentsstab war in Klausenburg.

Im herbst 1850 wurde Gablenz nach Wien berufen und bem Generalquartiermeisterstad zugetheilt. Kurz tarauf war er mit verschiedenen biplomatischen Aufträgen bes Ministerpräsidenten betraut. So ging er bet Gelegenheit bes bamals brohenben öfterreichlich preußischen Konstitts in Mission nach Oresben, Cassel hamburg und Berlin, kam von ba nach Wien zuruck, ging bann neuerdings nach Oresben, bis er 1851 mit bem Ministerpräsibenten wieder nach Wien zuruckfehrte.

Im Februar 1851 wurde Gablenz befinitiv als Oberft in ben Generalquartiermeisterstab übersetzund ging als Generalstabschef nach Brunn zu seinem frühern Chef bem General ber Ravallerie Graf Schlick, welcher Kommandirender von Mahren und Schlesten war. Nach bem bekannten Lager von Dumub, in weldem Desterreich einen großen Triumph feierte , folgte Gableng bem ruffifchen Raifer zu ben Felbmanovern nach Barfchau.

Im Jahr 1854 befehligte Gableng, ber mittlerweile gum Generalmajor vorgerudt war, eine Brigabe in bem Armeetorps bes Feldmarschalllieutenants Graf Coronini, welches die Donaufürstenthumer nach bem Abzug ber ruffischen Truppen besethatte.

1857 war Gablenz in Italien als Brigabier bei bem 7. Armeeforps. Im Feldzug 1859 befand sich seine Brigade in ber Division bes Feldmarschallieutenants Baron von Reischach. Gablenz erhielt zunächst ben selbstständigen Auftrag die Festung Casale auf bem rechten Sessaufer zu beobachten. In der Schlacht von Magenta übernahm er, nachdem ber tapfere General Reisschach, bessen träftiger Angriss der Schlacht eine den Oesterreicheru günstige Wendung zu geben schlich, verwundet worden war, das Kommando der Division. Er errang an der Spise derselben sichtliche Bortheile, deren Wirkung jedoch durch Unställe auf andern Theilen des Schlachtselbes ausgehoben wurden.

Bei Solferino war die Brigade des Generals Gableng in der Divifion des Prinzen Alexander von heffen. Rach dem ungludslichen Ausgang der Schlacht, war dieselbe mit der schwierigen, boch ehrenvollen Aufgabe den Ruchzug der Armee zu deden bestraut. Die Racht nach der Schlacht behauptete Gablenz mit seinen Truppen die Stellung von Bolta und überschritt erst den solgenden Tag den Mincio, über den sich die Armee bereits unsgestört zuruchgezogen hatte.

Im Jahr 1863 wurde Gablenz Felbmarschalllicutenant und Geheimer-Rath. 1864 war ihm, mit großen Bollmachten ausgerüstet, bas Kommando über bas österreichtiche Armeetorps, welches mit ben Preußen gemeinschaftlich gegen bie Danen in Schleswig-Holstein zu operiren hatte, übertragen. Am 3. Bebruar schlug seine Avantgarde bie Danen bei Jugel und Obersselt und erstürmte ben Königsberg und am 6. Februar lieserte er bas für die österreichtichen Waffen ruhmvolle Gesecht bei Oeverssee. Her, sowie in dem weitern Berlauf bes danischen Feldzuges, hatte sich Gablenz durch sichere und energische Führung als Feldsherr bewährt.

Auf Grund bes Gasteinervertrages wurde Gablenz zum öfters reichischen Statthalter von holftein ernannt. Er verließ biesen Bosten erft, als er an ber Spige ber einen öfterreichischen Brisgade, bie fich noch in ben Derzogthumern befand, ben Einmarsch ber Preußen nicht zu verhindern vermochte.

In bem Feldzuge 1866 befehligte Gablenz bas 10. öfter, reichische Korps ber österreichischen Nordarmee. An ber Spise besselben errang er am 27. Juni bei Trautenau einen blutig ertauften Sieg über bas 1. preußische Armeetorps bes Generals von Bonin. Seine eignen Truppen büsten an diesem Tage hauptsächlich durch bas mörderische Schnellseuer ber Preußen ben vierten Theil ihres Bestandes ein. Den solgenden Tag war Gablenz durch das Borruden des preußischen Garbetorps in seiner Flanke, zum Rudzuge genöthigt und erlitt durch unerwarteten Angriff in dem Gesechte bei Soor beträchtliche Berluste.

In ter Schlacht von Sabowa bilbete bas Korps bes Generals Gablenz nebst bem bes Erzherzog Ernst bas Centrum ber öfterreichischen Schlachtlinte. Das Korps war großen Berluften ausgesetzt. Doch gelang es ben Preußen bemselben gegenüber nicht, bie minbesten Fortschritte zu machen. Die Schlacht wurde auf bem rechten Flügel ber Desterreicher und besonders durch die Einnahme von Chlum entschieden. Erst als der Besehl zum Rudzuge gegeben wurde, trat bas Korps biesen und zwar in sester Daltung an.

Nach ber Schlacht wurde bas 10. Korps, welches burch bie erlittenen Unfalle noch am wenigsten moralisch erschüttert schien, mittelft Eisenbahn birekt nach Wien gesenbet um bie bedrohte Hauptstadt zu beden und bie bei Florisborf angelegten Berschanzungen zu besehen.

Den General selbst erwartete ein unangenehmer Auftrag. Er wurde am 4. Juli in bas Sauptquartier bes Konigs von Preußen entsenbet, um über einen Waffenstillstand zu unterhandeln. Da bieses zu keinem Resultate führte, mußte Gablenz noch einmal (am 10. Juli) in bas preußische hauptquartier in Zwittau

<sup>\*)</sup> Der Maria=Therefienorben ift ber hochfte öfterreichifch: militarifche Ritterorben. Er ift 1757 von ber Raiferin biefes Namens gur Erinnerung an ben Sieg bei Rollin geftiftet worben. Diefer Orben foll ben Statuten gemäß an Offiziere ohne Rudficht auf Geburt, Religion und Rang verliehen werben. Der Raifer ift Großmeifter bes Orbens. Ueber bie Aufnahme in ben Orben entfcetbet bas Rapitel, welches aus fammtlichen in Bien anwesenben Therefienrittern gebilbet wirb. Als Richtschnur bes Rapitels ift in ben Orbensftatuten festgesett, bag alle jene Thaten, bie ohne Berantwortung und unbeschabet ber Ghre batten unterlaffen werben tonnen, aber bennoch aus freiwilligem Antriebe unternommen worben, bee Orbens wurdig find. Den Thereffenorben burch eine tapfere That erhalten ober fich wenn bas Unternehmen nicht gelingt tobts ichießen zu laffen, um nicht vor ein Rriegsgericht gestellt gu werben, ift bie Alternative. Der Orben fteht in ber öfterreichischen Armee im höchften Unfeben. Er ift nicht wie anbere burch Gunft gu erhalten. Mit bem Orben ift eine bebeutenbe Benfion und auf Berlangen bie Erhebung in ben erblichen Freiherrnftand verbunben. Die Bahl ber Ritter ift eine befchrantte.

mit neuen Baffenstillftonbeantragen geben, jeboch erzielte er auch biesmal, obgleich febr ehrenvoll aufgenommen, keinen Erfolg.

Nach dem Feldzuge erhielt Gablenz als kommanbirender General das Truppenkommando in Agram. Im Jahre 1868 wurde er zum General der Kavallerie und 1869 zum kommandirenden General in Ungarn ernannt. 1872 trat er aus dem aktiven Dienste und wurde bei dieser Gelegenheit in Anerkennung seiner großen Berdienste um die Monarchie vom Kaiser zum Mitglied des herrenhauses auf Lebenszeit ernannt.

Bereits früher bei Gelegenheit bes ichleswig-holfteinischen Feldguges hatte Gableng bas Kommanbeurfreug bes Theresienorbens erhalten, überbieß schmudten viele andere Orben bie Bruft bes tapfern Mannes, ber in mehr als 40 Gefechten und Schlachten ben Feinben Desterreichs bie Stirne geboten hatte.

General von Gablenz hatte sich 1850 mit einer Tochter bes , Bankiers von Eskeles , einer zum katholischen Glauben übergetretenen Ifraelitin, vermählt. Die Ehe war keine glückliche. Gablenz theilte bas Schickfal mit Seiblitz, Marmont und hundert andern hochverdienten Generalen. Es scheint für bas schwache Geschlicht eine zu schwere Aufgabe, die Gattin eines großen Mannes zu sein.

Durch Verwandte seiner Frau wurde ber General, nachdem er sich vom aktiven Dienste zurückgezogen hatte, veranlaßt, sich bei finanziellen Unternehmungen, von benen ihm seine Familie lebhaft abrieth, zu betheiligen. Bei ben finanziellen Katastrophen, bie leptes Jahr über Desterreich hereinbrachen, wurde auch er zu Grunde gerichtet. Umsonst suche er Huffe, ba wo er sie zunächst zu erwarten berechtigt gewesen ware.

Mis Gableng keinen Ausweg mehr kannte, mabite er ben rafchen Solbatentob. Taufenbe von Rugeln waren an bem eblen Mann vorübergeflogen, fie hatten ihn verschont, bamit er von feiner eignen hand fterbe.

Gine mertwurbige Ericheinung ift, bag ber Raifer von Defterreich fich nicht veranlaßt fal, helfend einzuschreiten.

Als in bem ruffifchen Feldzug, bet bem Rudzuge von Smolenet, Rep verloren ichien, außerte fich Napoleon I.: "in ben Gewölben ber Tuilerien habe ich 300 Millionen, ich wurde fie hingeben, wenn ich Ney retten könnte." Ney zog fich bamals felbst aus ber mißlichften Lage, boch beweist uns bieser Ausspruch bes großen Kaisers, welchen Werth er einem guten General, ber fein Bertrauen besaß, gab. Und wie wenig hatte es fur ben Monarchen Defterreichs gebraucht, Gablenz zu retten!

Es scheint, daß ber Raiser Franz Joseph ben Werth ber einzelnen Individuen überhaupt nicht zu schähen wisse. Dieses durfte auch eine ber Sauptursachen ber Nieberlagen sein, die Desterreich in ben neuesten Feldzügen immer erlitten und die basselbe bem ganzlichen Untergange nahe gebracht haben. Gin Monarch wird erst groß durch seine Gehülfen. Kaifer Wilhelm hat dieses vortrefflich verstanden. Dadurch ift er über ben Naden bes Sabsburgers zu der Stufe, die er jest inne hat, emporgestiegen!

— (Borbereit ungen jur Mobilmachung ber unsgarischen honved Armee.) Nach bem Bester-Lloyd vom 1. Februar beschäftigt man sich in diesem Augenblicke in den Bureaur des ungartichen Landes Bertheibigungs Ministeriums mit Arbeiten, welche die etwaige Mobilisation der Honved Armee in der nämlichen Weise vordereiten sollen, wie solche im österreichtsschen Kriege Ministerium in Bezug auf die Mobilmachung des stehenden Heeres bereits ausgeführt sind. Diese Arbeiten umssalsen, nach preußischem Borgange, die Ausstellung von Regles ments und Instruttionen für die ganze Mobilmachung von der Einderusung der Mannschaften an die zum Ausmarsche der mit allem Nötligen verschenen und völlig operationsfähig gemachten Eruppentheile und Armee-Anstalten.

Der Krieg 1870/71 hat in biefer Beziehung eine so ernfte und eindringliche Warnung allen Regierungen ertheilt, baß es mehr als leichtfinnig ware, wenn fle nicht rechtzeitig gehört und bie erhaltene Lehre befolgt murbe.

- (Projettirte Mobifitationen im cieleitha, nifden Landwehr-Gefete.) Um 28. Januar wurbe bem Berrenhause ein Gesehentwurf übergeben, welcher bie folgen-

ben Mobisitationen bes kandwehr : Gesetze vom 13. Mai 1869 und vom 1. Juli 1872, in Bezug auf die Organisation, enthalt.

- 1. Regelung ber Bebingungen (Golb), unter welchen bie Kontrole-Feldwebel ber einzelnen Kompagnie-Diftrifte angestellt werben follen.
- 2. Aufstellung ber Benfions-Anspruche von Wittwen und Baifen ber in Folge bes Dienftes gestorbenen ober erwerbeunfahig geworbenen Landwehrmanner.
- 3. Bermehrung ber hoheren, mit ber Fuhrung von Landwehr-Bataillonen beauftragten Offigiere unter Uebertragung einer gewissen Bahl biefer Stellen an Oberfte unb Oberftlieutenants.
- 4. Aufstellung von Inftruktions-Cabres für bie Ravallerie, ahnlich wie solche für die Infanterie bestehen, und Regelung ber Einberufung ber in die Landwehr Ravallerie geseten Rekruten.

Diefer Bunkt 4 hat ichon fruher in ber Rammer bie lebhaftefte Opposition erregt.

Im Wesentlichen find biese projektirten Modifikationen eine Bieberholung bes vor einigen Jahren vom Oberften v. b. horft vorgelegten Organisations-Blanes.

Someden. (Projekt einer Armee-Reorganis sation — Bubget für 1875.) Der König von Schweben efündigt in feiner Thronrede zur Eröffnung des Reichstages vom 19. Januar dem Lande das Projekt einer neuen Armee-Organissation an, zugleich mit der Organisation einer Landes-Berthelsbigung.

Das von ber Regierung bem Reichstage vorgelegte Militar- Bubget für 1875 beträgt :

b. h. 1,450,720 Fr. mehr, als im Jahre 1874 verausgabt wirb.

# Berichiebenes.

- (Reuefte Artillerie: Berfuche in Amerita.) Dem Bochenblatte "Scientific American" vom 25. Ottober 1873 entnehmen wir: Das Spezialtomtie jur Durchführung von Bergleicheversuchen mit Haubigen , Kelogeschüßen und Mi-trailleusen trat am 1. Ottober in Fort Monroe zusammen und enbete feine Arbeiten am 6. besfelben Monats. Das Berfuchs. tomité bestand aus General Gilmore als Brajes und ben Dits gliedern Oberst Treadwell bes Artillerie:Departements und Artillerie Rapitain Corraine. Die Berfude wurden am Meeredufer in ber Rahe bes Forts gegen eine 2,74 M. hohe und 12,2 M. breite Scheibe ausgeführt. Die Berfuchsgeschunge waren: Eine gewöhnliche Ppfundige Napoleon-Feldkanone von circa 900 Libras 408 Rg.) Gewicht, aus ber 12pfundige Rartatichenbuchfen auf 900 Pards (823 M.) geschoffen wurben. Die Geschügbebtenung beftanb aus 8 Mann. Die gewöhnliche gjöllige (20 Cm.) Sau-bige von 2500 Libras (1134 Rg.) Rohrgewicht. Die Diftang betrug 800 Darbs (731 M.), bie Bebienung bes Geschüpes bemirften 8 Mann. Die kleine, 200 Libras (90,7 Mm.) schwere Gatling-Kannone von 10,7 Mm. Kaliber. Das Geschüp wurde durch 2 Mann bedient und feuerte auf 800 und 1200 Parcs (731 und 1097 M.) Distanz. Die 1zöllige (154 Mm.) Gailing-Kanone von 900 Libras (408 Kg.) Gewicht. Die Besbienung des Geschützes nahm 4 Mann in Unspruch, die Zielentschungen keirnen 800 und 1200 Marks. fernungen betrugen 800 und 1200 Parbs. Die gugehörigen Kartatichpatronen enthielten 21 Stud 1/23ollige (12,7 Mm.) Rugeln. Roch nie wurde bie bemertenswerthe Ueberlegenheit ber Saitling Ranone fo vollftanbig tonftatirt, wie bei biefem Bersuche. Bei 800 Narbe Entfernung ichof bie fleine Kanone in 90 Sestunben 900 Geschoffe, von benen 515 bie Scheibe trafen, b. h. man erzielte mit ihr 8, bis 10mal mehr Treffer, als mit Hausbigen und Feldgeschühen. Die letterwähnten Kanonen wurden bigen und Felbgeschügen. auf 1200 Darbe wegen Munitionsmangel nicht versucht , wird bies gelegentlich fpater gefcheben. Die Befchoffe ber beiben Gailing-Kanonen zeigten auf biefe Diftanz noch immer ein großes Eindringungsvermögen. Die schwere warf in 90 Sekungroßes Ginoringungevermogen. ben 5355 Geschosse, wovon 1595 bas Biel trafen. Die ers wähnten Resultate find so hervorragend, daß sie von ben früher mit biefer Befchungattung erhaltenen wohl faum übertroffen werben.